№ 4023. Donnerstag 10. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem practischen Arzt ꝛc. Dr. Spilling in Frankfurt a. O., und dem Kreis-Physicus Dr. Bruck in Groß-Strehlitz den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der fürstl. Medicinalrath Dr. Zimmermann zu Braunfels ist zum Kreis-Physicus des Kreises Wetzlar, der Regierungs-Secretair Klein und der Supernumerar Kunzendorf zu Geheimen expedirenden Secretairs und Calculatoren, und der Supernumerar Schröder zum Geheimen Registrator ernannt worden.

* Bei der am 9. Jan. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 135. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Gew. von 3000 ℛ auf Nr. 33,015. 1 Gew. von 1200 ℛ auf Nr. 92,804. 3 Gew. zu 500 ℛ fielen auf Nr. 38,927. 65,943 und 94,308; und 3 Gew. zu 100 ℛ auf Nr. 29,643, 40,734 und 93,568.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Köln, 9. Jan. Die Ziehung der Dombaulotterie ist wegen verzögerter Einzahlung der für die Loose eingegangenen Beträge auf morgen verschoben.

Wien, 9. Jan. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben, durch welches für die cisleithanischen Länder eine vollständige Amnestie für Preßvergehen und Preßverbrechen erlassen und bestimmt wird, daß alle aus bereits abgebüßten Strafen erwachsenen Rechtsfolgen nachgesehen werden sollen.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Pforte hat von Plänen der griechischen Actionspartei Kentniß erlangt, auch andere Inseln im Archipel zu insurgiren. — Der Gesandte der Pforte in Florenz, Rustem-Bey, ist für Washington designirt.

Wien, 9. Januar. Abendbörse. Flaue Stimmung. Credit-Actien 158,00, Nordbahn 157,00, 1860er Loose 83,90, 1864er Loose 75,00, Staatsbahn 207,50, Galizier 219,50, Czernowitzer 185,50.

London, 9. Jan. Aus New-York vom 8. d. Mts. wird gemeldet: Wechselcours auf London in Gold $109\frac{1}{4}$, Goldagio $34\frac{3}{4}$, Bonds $107\frac{7}{8}$, Illinois $119\frac{3}{4}$, Eriebahn 67, Baumwolle $35\frac{1}{2}$.

Triest, 9. Jan. Der fällige Lloyd-Dampfer „Minerva" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute Mittags aus Alexandrien hier eingetroffen.

Landtagsverhandlungen.

50. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. Januar.

Präs. v. Forckenbeck macht dem Hause die Mittheilung, daß der Vorsteher des stenograph. Bureaus, F. Stolze, in der vergangenen Nacht nach langem Leiden verstorben ist. Das Haus verliert an demselben, fährt er fort, einen langjährigen treuen Beamten. Seit 1847 war er beim vereinigten Landtag als Stenograph thätig und seit 1851 Vorsteher des stenographischen Bureaus dieses Hauses. Aber nicht nur als Beamter dieses Hauses, sondern um die Wissenschaft der Stenographie hat er sich auch in weiteren Kreisen außerordentlich verdient gemacht. Ich ersuche das Haus, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, sich von seinen Plätzen zu erheben. (Das Haus erhebt sich.) — Zahlreiche Urlaubsgesuche werden bewilligt. — In die Commission zur Vorberathung des Gesetzes, betr. die Bauten in Städten und Dörfern, sind gewählt: die Abgg. Kratz (Gladbach), Senff, Gärtner, v. Brandt, Runge, v. Saucken-Tarputschen, Wartze, Willimek, Hoffmann (Ohlau), Lasker, Ziegler, v. Eichhorn, Meulenbergh und Hoppe.

Von dem Abg. Harkort ist folgender Antrag eingebracht: „Das hohe Haus wolle beschließen: die K. Staatsregierung aufzufordern: 1) die Fischerfahrzeuge mit festem Deck von den Belästigungen der Steuercontrole in sofern zu befreien, daß eine Gleichstellung mit den offenen Booten stattfindet; 2) ferner die steuerfreie Einfuhr der an Bord fertig gesalzenen Fische, so wie der an verschiedenen Punkten der heimischen Küste gelandeten und dort präparirten und demnächst durch das Fahrzeug wieder eingenommenen Waare, zu gestatten." Der Antrag wird der Finanz-Commission überwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung über das Gesetz, betr. die Abänderung des Art. 69 Al. 6 des Allg. D. Handelsgesetzbuchs über die Befugnisse der vereideten Handels-Makler.

Abg. Dr. Achenbach (für die Regierungs-Vorlage): Für meine Abstimmung ist besonders der Grund maßgebend, daß es ein öffentliches Geheimniß ist, daß die Beschränkung, um deren Aufhebung es sich hier handelt, von Seiten des Publikums allgemein übertreten wird. Es ist deshalb ein Gebot für die Gesetzgebung, den Wünschen und Erfordernissen des Verkehrs hierin zu folgen. Die Feststellung der Course haben die Makler durchaus nicht allein zu besorgen, sondern vielmehr die Börsen-Commissare, die von den Maklern nur das nöthige Material zur Unterlage erhalten, an das sie aber durchaus nicht gebunden sind. Der Schwindel mit telegraphischen Depeschen, auf den Hr. Lasker hingewiesen hat, kann heute ebenso getrieben werden. Die amtlich festgestellten Course spielen aber in der Handelswelt durchaus keine so bedeutende Rolle, wie es von einigen Seiten dargestellt wird. Auch ich wünsche, daß man bald das ganze Institut, das mit dem freien Verkehr nicht mehr verträglich ist, fallen lasse, und glaube, daß das Privilegium der vereideten Makler durch die Annahme des Gesetzes sich bald als noch unhaltsamer zeigen wird, als bisher.

Abg. Gneist (gegen die Regierungsvorlage): Es handelt sich bei dem vorliegenden Gesetz um die Beseitigung eines Conflictes der Handelsmoral mit der Gesetzgebungsmoral. Die Hauptfrage dabei ist die, welchen Einfluß das Gesetz auf die Gestaltung des Maklergewerbes haben wird. Es ist von den Befürwortern des Gesetzes gesagt worden, es werden einige Uebelstände und Unbequemlichkeiten beseitigt werden; eine große Einwirkung wird es aber nicht ausüben, da nicht viel Gebrauch davon gemacht werden wird. Wenn dies wahr wäre, so würde damit ja die Bedürfnißfrage verneint. Ich bin aber entgegengesetzter Ansicht: ich glaube, daß durch die Annahme des Gesetzes ein sehr bedeutender Einfluß auf das Gewerbe der vereideten Makler ausgeübt werden wird. Unter den auswärtigen Auftraggebern herrscht sehr oft Mißtrauen gegen die Commissionaire; man zieht es deshalb vor, zur Vermittelung seiner Geschäfte Männer zu wählen, die vom Staate sanctionirt sind und durch ihre amtliche Stellung eine gewisse äußerliche Garantie geben. Die Folge davon wird also sein, daß die vereideten Makler massenhaft schriftliche Aufträge von außerhalb zur Vermittelung von Geschäften erhalten werden. Ich frage nun, kann es der Staat rechtfertigen, den vereideten Maklern eine amtliche Vertrauensstellung zu geben, sie als besonders unparteiische und glaubhafte Personen hinzustellen, ohne auch dafür zu sorgen, daß sie in der That die Unbefangenheit und Unparteilichkeit wahren, welche ihr Amt voraussetzt? Ohne dafür zu sorgen, daß die Beamten auch die ihnen zugemutheten Pflichten erfüllen können, damit sie im Publikum nicht mehr Glauben erwecken, als sie prästiren können? Denn durch Annahme des Gesetzes würden die Handelsmakler einfache Commissionäre werden. Der Artikel 69 des A. D. H. G.-B. stellt sehr bescheidene Ansprüche an das Maß der Enthaltsamkeit der Handelsmakler; durch Aenderung der Al. 6 würde aber der Makler bei Feststellung der amtlichen Courszettel, die er zu besorgen hat, ein directes Interesse gewinnen und dadurch leicht zu Pflichtverletzungen verführt werden. Die Motive, welche die Redner für das Gesetz anführen, sind keineswegs legislatorische Motive. Der Gesetzgeber darf nicht zulassen, daß die amtliche Stellung eines Beamten, der öffentliches Vertrauen genießen und unparteiisch darstehen soll, eine so widerspruchsvolle wird, wie die der Makler nach Annahme des Gesetzes werden würde. Denn sehr bald würden die Makler dann auch Propre-Geschäfte treiben, indem sie sich von außerhalb schriftliche Stroh-Aufträge ertheilen ließen; dies ist noch ungefährlicher, als die Manipulation mit den Strohmännern. Der hauptsächlichste Grund, der für das Gesetz vorgebracht ist, macht auf mich denselben Eindruck, wie manche Zeitungsreclamen, die ein Mittel empfehlen, „um einem dringend gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen!" Ein längst gefühltes Bedürfniß wird immer da sein, und dennoch ist die fragliche Beschränkung in das Handelsgesetzbuch aufgenommen worden. Es liegt in der Natur der Sache: wenn man den Vortheil einer Stellung hat, so möchte man auch noch gern die Vortheile von einer andern Stellung haben. Wenn ein vereideter Makler kein rentables Geschäft macht, so kann er ja niederlegen und unvereideter Makler oder Commissionär werden; und umgekehrt wird ein unvereideter Makler, wenn er ein solider Geschäftsmann ist, leicht die Stellung eines vereideten Maklers erhalten können, zumal jetzt, wo der Zudrang dazu nicht so groß ist. Die Sache liegt aber so; wenn man sie fragt: Wollt Ihr lieber Makler oder Commissionär sein? so antworten sie: Lieber Makler und Commissionär zu gleicher Zeit. (Heiterkeit.) Die Gutachten der Handelsvorstände können mich von meiner Ansicht nicht abbringen. Die Seestädte petitioniren um Aufhebung der Beschränkung für Schiffsmakler allein, die Berliner Börse will eine Ausnahme nur für Berlin. Durch die Annahme des Gesetzes würden die vereideten Makler zu gewöhlichen Commissionären unter falscher Firma verwandelt werden. Wenn es nun selbst wahr wäre, daß die Stellung der vereideten Schiffsmakler in ökonomischer Beziehung unhaltbar wäre, so ist dies kein Grund, auch noch die rechtliche Unhaltbarkeit der Stellung hinzuzufügen. Die Gesetzvorlage der Regierung scheint mir hervorgegangen aus einer weichlichen Nachgiebigkeit gegen den Götzen des Tages. Zwei oder drei Börsen petitioniren wegen eines Uebelstandes, den wir vor 30 Jahren eben so genau kannten, wie heute; und auf diese Petitionen soll ein Loch in das deutsche Handelsgesetzbuch geschlagen werden, (hört!) welches unheilbar ist, oder vielmehr das ganze Institut der vereideten Makler zu einer rechtlichen Unmöglichkeit macht. Wenn Sie so verfahren wollen, so kann ich vorweg sagen, daß die collidirenden Interessen bei jeder Börse so sind, daß Sie jede Woche 2 oder 3 Petitionen der Art gegen diesen oder jenen Paragraphen bekommen werden, nicht bloß über die Maklerfrage, sondern auch über andere Punkte des Handelsgesetzbuches, da die Handels-Interessen sich lokal oft sehr verschieden gruppiren. Ist das der Weg, das mühsam errungene gemeinsame deutsche Handelsgesetzbuch auf die allerleichtesten Beschwerden irgend einer Interessengruppe nun auf einmal abzuändern? (Hört! hört!) Ich kann nur sagen! Ich finde für die ganze Gesetzesvorlage den einfachen Standpunkt: Verwerfung sans phrase! (Beifall.)

Reg.-Commissar Eck: Die Ansicht, daß die Regierung beabsichtige, ein Loch in das Einheitswerk zu stoßen, ist eine irrthümliche. Im Art. 84 des Handelsgesetzbuches ist die ausdrückliche Bestimmung enthalten, daß es den einzelnen Landesgesetzgebungen vorbehalten bleibe, je nach Bedürfniß die Pflichten der Handelsmakler anders zu normiren. Ganz ähnlich verhielt es sich ja mit den Art. 174 und 206 des Handelsgesetzbuches. Art. 174 bindet die Errichtung von Actien-Commandit-Gesellschaften an die staatliche Genehmigung; Art. 206 behält es den einzelnen Landesvertretungen vor, diese Genehmigung für unnöthig zu erklären. In Preußen nun hat man dies schon gethan. Die Bedürfnißfrage muß die Staatsregierung durchaus bejahen, im höchsten Grade aber für die Schiffsmakler. Die Regierung hält gerade die vereideten Makler für besonders geeignet als Vermittler, da sie die befähigtsten und am meisten unparteiisch sind; es ist deshalb ein Bedürfniß für das Publikum, daß das Vermittlungsgeschäft nicht in die Hände der Commissionäre falle. Wenn die Regierung glauben könnte, daß die Unparteilichkeit und Glaubwürdigkeit der vereideten Makler dadurch gefährdet werden könnte, würde sie das Gesetz nicht befürworten. Die Makler beziehen ihre Courtage von ½ % nicht nach dem Courswerth, sondern vom Nominalwerth der Papiere; sie haben also keinen Grund, aus selbstsüchtigen Interessen den Cours falsch anzugeben. Selbst Commissionsgeschäfte zu treiben, wird ihnen nach wie vor durch Al. 1 des Art. 69 verboten. Die Befürchtung, daß das Commissionsgeschäft durch das Gesetz Schaden leide, kann die Regierung deßhalb nicht theilen. Sollte dies aber wirklich der Fall sein, so hätte die Regierung keine Veranlassung, in pecuniären Interessen der Commissionäre ein Gesetz zurückzuhalten, das sie im Interesse des Handels für durchaus nöthig hält.

Abg. Elven ist für die Vorlage. Wenn gleich er es vorziehen würde, das ganze Maklerthum abzuschaffen, so entspreche diese Vorlage doch einem Bedürfnisse. Durch die erweiterten Befugnisse wird die Glaubwürdigkeit der Makler nicht beengt. Sie sind nur amtliche Mandatare des Publikums. Man sagt, sie werden den Cours in ihrer Gewalt haben. Aber sie notiren ja den Cours erst am Schluß der Börse nach ihren Mandaten und denen ihrer Concurrenten. So gut diese Makler aber dann mit gefälschten Mandaten kommen können, ebenso ist es möglich, daß die Commissionäre, wenn nicht mit gefälschten, doch mit fingirten Mandaten zur Börse kommen. In England und Holland geht Alles durch die Hände von Commissionären und bei uns verweise ich auf die Stellung und Functionen der Notare. Man sagt, nach der Annahme der gegenwärtigen Vorlage würden die Makler die Befugniß haben, die sie praktisch übrigens schon jetzt ausüben, Geschäfte auf eigene Hand zu machen. Das will ich gerne zugeben, alle practische Erfahrung in ähnlichen Fällen führt uns aber dahin, anzunehmen, daß das weniger geschehen wird, wenn mit der Annahme des neuen Gesetzes eine Menge Uebelstände wegfallen werden; die Makler werden dann unter den schweren Strafbestimmungen nicht in der Lage sein, Dinge zu begehen, zu denen sie sich jetzt durch die Concurrenz der Commissionäre bewegen lassen. Wenn man glaubt, daß durch das neue Gesetz den Commissionären eine vernichtende Concurrenz erwachsen wird, so glaube ich das nicht, außerdem aber liegt das gerade ganz entschieden im Interesse des Publikums. (Sehr wahr!) —

Abg. Reichenheim: Der Hr. Commissar und der Hr. Vorredner gehen von der irrthümlichen Meinung aus, daß durch dies Gesetz das Verkehrs-Interesse gefördert werden wird. Mir scheint es auf der Hand zu liegen, daß durch dasselbe der größte Theil der Geschäfte in die Hände der Makler übergehen wird. Wenn sie dann mit einer großen Zahl auswärtiger Aufträge an die Börse treten werden, dann werden Sie empfinden, was es heißt, in ihrer Hand Nachfrage und Angebot zu vereinigen und ihnen und ihrem persönlichen Interesse die Normirung der Course zu überlassen. Wenn der Hr. Vorredner meint, daß ja die Course erst am Schluß notirt werden, so sage ich, daß der Makler, wenn diese Vorlage durchgeht, den Cours selbst mit zur Börse bringen und ihn allerdings hinterher notiren wird. Die Regierung legt ein großes Gewicht darauf, daß amtliche Courszettel existiren; aber ihr Werth ist schon hinreichend charakterisirt worden. Die Regierung hat es für nothwendig befunden, die Rechte der Makler zu erweitern und ihnen die Annahme schriftlicher Aufträge zu gestatten. Wo aber auch immer eine solche Erweiterung eintritt, stellt sich, sobald es sich um die Verfolgung persönlicher Interessen handelt, sofort eine Gefährdung der Sicherheit ein. Wenn durch solche Maßregeln, wie sie die gegenwärtige Vorlage beabsichtigt, auch nur die Möglichkeit gegeben wird, daß Uebertretungen und Umgehungen des Eides in erweitertem Maßstabe stattfinden können, — und das läßt sich hier mit Sicherheit voraussagen —, dann sollte man doch sehr vorsichtig sein und nicht die Möglichkeit geben, mit der Heiligkeit des Eides zu spielen. Wenn man ferner sagt, eine solche Maßregel werde hauptsächlich für die Berliner Börse Bedeutung haben, so bemerke ich zuvörderst, daß es durchaus nicht meine Absicht ist, die Interessen der Commissionäre irgendwie von dieser Stelle aus zu schützen; — es kommt mir nur auf die Interessen des großen Verkehrs und seiner Freiheit an; — aber in dem Moment, wo diese Maßregel ins Leben treten wird, werden die vereideten Makler ein Privilegium, ein Monopol erlangen. Meiner Ansicht nach liegt die einzige Sicherheit in der großen Concurrenz, wie sie ihnen jetzt von den Commissionären gemacht wird. Außerdem dürfen wir aber nicht vergessen, daß die Berliner Börse nicht nur das Interesse dieses Platzes, sondern ein Staatsinteresse darstellt. Sie zieht durch ihr kolossales Wechselgeschäft eine ungeheure Menge großer Capitalien an und giebt sie an die einzelnen Provinzen des Staats ja an ganz Deutschland ab. Durch die jetzt vorgeschlagene Monopolisirung aber wird die Zufuhr des großen Capitals bedeutend beschränkt werden. Die Stellung der Makler unterliegt denselben Bedingungen, wie die Stellung aller Geschäftsleute; ihre Intelligenz, ihre Thätigkeit, das Vertrauen, das sie genießen, sind allein entscheidend für ihre öconomische Lage. Und so finden wir denn hier auch viele vereidete Makler, ja wohl die Mehrzahl derselben, welche ausgezeichnet situirt sind. Es liegt im Interesse des Verkehrs, dies schon längst überlebte Institut ganz zu beseitigen, aber nicht ein Gesetz zu schaffen, das einen glücklichen Erfolg unmöglich haben kann.

Abg. Schmidt (Randow): Das Minimum von Verpflichtungen der amtlichen vereideten Makler ist allerdings eine Schnürbrust geworden, in welcher sie nicht athmen und sich nicht ernähren können; und da muß man denn nicht Rücksicht nehmen auf die goldene Thätigkeit einiger Berliner Makler. Es ist möglich, daß hier einzelne in einem Jahre so viel verdienen, als das Einkommen sämmtlicher Minister beträgt; aber das ist eine sehr seltene Ausnahme. Die Annahme der Vorlage wird wesentliche Verkehrserleichterungen herbeiführen, und wenn noch für gewisse Tage amtliche Courszettel notirt werden sollen, so kann man diese Concession gewähren, sonst werden wir in 10 Jahren gar keine amtlichen Makler mehr haben, wogegen ich freilich auch nichts einzuwenden habe. (Heiterkeit.)

Abg. v. Blanckenburg: Ich hatte gestern die Absicht, für das Gesetz zu stimmen, weil ich gewohnt bin, in allen Dingen, die mir nicht vollständig klar sind, einer Autorität, und zwar am liebsten der Autorität der Regierung zu folgen. Nachdem ich aber aufmerksam den Gründen pro und contra gefolgt, bin ich diesmal ausnahmsweise in der Lage den Ausführungen der HH. Gneist, Lasker, Twesten u. s. w. beitreten zu können. Von den Rednern dagegen, die für die Regierungsvorlage gesprochen haben, habe ich keinen anderen Grund gehört, als den, daß die bisherige Vorschrift doch schon übertreten werde. Mit Annahme dieses Gesetzes werden die Makler noch immer nicht ganz Commissionäre, aber sie werden sich doch so ähnlich werden, wie ein Ei dem andern. Ich würde mich vielleicht bewegen lassen, das ganze Institut aufzuheben; aber den Maklern Befugnisse beizulegen, in Folge deren ihr Amt und ihr Interesse in Conflict gerathen, dazu kann ich mich nicht verstehen.

Abg. Graf Renard: Daß die amtlichen Courszettel sehr häufig unrichtig sind, ist zweifellos und die Art und Weise, wie die gemachten Course notirt werden, ist ohne Connivenz der amtlichen Makler undenkbar. Wenn Sie von Richtern und anderen Beamten Unparteilichkeit und Verschwiegenheit verlangen, so ist das natürlich. Wenn Sie aber den Makler auf ein Piedestal der Selbstverläugnung stellen, gegen welches die Selbstentsagung der antiken Herren in Schatten tritt, so ist das, erlauben Sie mir diesen vulgären Ausdruck, „starker Tabak". (Heiterkeit.) Wer sich an ein großes, respectables Haus wendet, erfährt von ihm mehr Wahrheit, als wenn er alle amtlichen Courszettel auswendig lernt. Wenn nun hier die Berliner Monopolisten, die Zwickauer, schreien, weil fortan fremde Finger in die sonst nur für Stammgäste reservirte Dose greifen dürfen, so ist das nur ein Beweis, daß die Stockjobberei ein gutes, einträgliches Geschäft ist und daß sie sich die Concurrenz vom Halse halten will.

Berichterstatter Abg. Roepell glaubt trotz der Opposition namhafter Rechtsgelehrter an dem von der Majorität der Commission festgestellten Entwurfe festhalten zu müssen. Er resumirt den Gang der Debatte, unterwirft die von den einzelnen Rednern gemachten Ausstellungen einer ausführlichen Kritik, berichtigt einzelne Irrthümer, die namentlich hinsichtlich der Feststellung des amtlichen Courszettels hervorgetreten sind, vertheidigt die Vorlage gegen den Vorwurf der Oberflächlichkeit und wendet sich gegen das Amendement Twesten. Er schließt: M. H. Jede Aufhebung eines solchen Verbots, wie sie durch die Vorlage erzielt werden soll, ist ein Vortheil für das Gemeinwohl. Wenn Sie dieses Gesetz annehmen, so machen Sie einen Fortschritt, wenn Sie es ablehnen, einen Rückschritt. Stimmen Sie für diese Vorlage!

Bei der Abstimmung wird das Amendement Twesten und die Regierungsvorlage verworfen.

Es folgt die Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betr. die Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt Wittstock. Ref. Abg. Krieger (Berlin) beantragt, daß das Haus seine Zustimmung ertheile und bemerkt: Seit 20 Jahren wird die Beseitigung der verderblichen Mahl- und Schlachtsteuer angestrebt, leider nicht mit Erfolg. Im J. 1820 hatten wir 132 Städte, in denen sie galt, im J. 1847 noch 114, im J. 1852 noch 87, im J. 1854 noch 81 und seitdem hat sich die Zahl nur bis auf 80 reducirt. Nach diesem Verhältniß brauchen wir ein halbes Jahrhundert, um sie los zu werden. In den neuen Landestheilen ist sie unbekannt, ebenso wie unsere Provinz Westphalen sich von ihr frei gemacht hat. Es ist dies ein Moment für die Regierung, mit der Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer energisch vorzugehen.

Abg. Dr. Löwe: Die Regierung hat, was ich dankbar anerkenne, in den letzten Jahren Gutachten von den größeren Städten eingefordert, wie sie es mit diesen Steuern zu halten gedächten, und ob sie von denselben nicht abgehen zu müssen glaubten. So ein Gutachten ist nun für die Behörden ein sehr schweres Ding. Denn es handelt sich dabei nicht bloß darum, die Mahl- und Schlachtsteuer für verwerflich zu erklären, sondern sich zugleich darüber klar zu werden, durch welche Steuer sie wieder ersetzt werden solle. So ist z. B. die Majorität der Stadtverordn.-Vers. in Berlin durchaus von der wirthschaftlichen Verwerflichkeit und der Ungerechtigkeit dieser Steuer überzeugt; die Verschiedenheit der Ansichten aber über die Art des zu treffenden Ersatzes bewirkte dennoch, daß eine künstliche Majorität für Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer zu Stande kam. Das würde anders sein, wenn die Regierung ausspräche: diese Steuer ist schlecht, sie muß daher abgeschafft werden; dann würde man sich schnell über einen neuen Modus vereinigen. Wir sind gegenwärtig in einem erfreulichen Aufschwunge unserer communalen Verhältnisse begriffen; fast keine Stadt im Lande giebt es, die nicht in den letzten Jahren große Verbesserungen ins Werk gesetzt hat. Aber diese Verbesserungen sind angelegt auf die finanzielle Grundlage der Mahl- und Schlachtsteuer hin; der Hauptbetrag der Summe, welche die Stadt dazu gebraucht, wird aus ihrem Antheile an die Mahl- und Schlacht-Steuer entnommen. Dem gegenüber nehmen Sie nun die auf der Grundlage des Dreiklassen-Wahlgesetzes ruhende städtische Verfassung, nehmen Sie ferner die gesetzliche Bestimmung, daß die Grundbesitzer in der städtischen Vertretung besonders vertreten sein müssen. Ich bin zwar nicht der Meinung, daß das Gesetz den Charakter und das Schicksal der Gemeinden bestimmt; der Charakter unseres Volkes ist, Gott sei Dank, ein so glücklicher, daß er, trotzdem das Gesetz nun so schon lange einwirkt, doch keine Dreiklassen Unterschiede und keine besonderen Interessen in der städtischen Verwaltung hat zur Geltung kommen lassen. Dessen ungeachtet liegt der Gedanke sehr nahe, daß der Grundbesitz durch die Verbesserungen, die auf dem Grund und Boden der Gemeinde vor sich gehen, die Möglichkeit hat, ohne besondere Belastung diese Verbesserungen haben zu können. Der Grundbesitzer, der Hauswirth, steckt natürlich alle die Vortheile, die ihm dabei gegeben werden, ruhig ein. Soll er sich nun bei einem von ihm geforderten Gutachten überlegen, welche andere Steuer er selbst tragen will? Das geht gegen die menschliche Natur! Jeder will so wenig Steuern wie möglich zahlen, und wenn die Regierung daher auf dem jetzigen Wege der bloßen Einholung von Gutachten bleibt, so ist 10 gegen 1 zu wetten, daß sie in der Mehrzahl die Antwort erhält: es ist zwar eine schlimme Steuer, aber wir wollen doch lieber beim Alten bleiben. Denn — und das ist der Kern der Frage — jeder Ersatz wird eine gerade denjenigen auferlegte Steuer sein, von denen die Regierung das Gutachten einfordert. Es ist dringend geboten, endlich die letzte Zollschranke im Lande fallen zu lassen. (Beifall.)

Reg.-Commissar Scheele: Da die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer für alle größeren Städte eine der wichtigsten Fragen ist, so hat die Regierung es für angemessen gehalten, den betheiligten Städten eine wesentliche Stimme dabei zuzugestehen. Wenn dieselben aber sich ihrer großen Mehrzahl nach mit Entschiedenheit gegen die Aufhebung erklärt haben; wenn ihnen dabei ja gar nicht fremd sein konnte, daß als Ersatz nur die Klassensteuer gelten kann, also ein Zuschlag zu der bestehenden Klassensteuer und sie dennoch sich gegen die Aufhebung erklärt haben, so muthet man der Staatsregierung zu viel zu, wenn man verlangt, sie solle die Aufhebung anordnen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Es handelt sich hier nicht um ein fiskalisches Interesse, sondern um die Pflicht der Regierung, eine gerechte Steuer herzustellen. Wenn sie sich dabei auf den Wunsch der Städte stützen wollte, so würde sie bei den meisten derselben sehr lange warten können. Aber es fungiren nicht die Repräsentanten der ärmeren Klassen, sondern die der Vermögenderen als Vertreter der Stadt; und diese werden im Interesse ihres Geldbeutels immer Gründe auffinden gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. — Redner weist auf die neu erworbenen Landestheile hin, in denen die Mahl- und Schlachsteuer unbekannt ist und in denen man sie als das Kennzeichen ungesunder Steuerzustände betrachtet; ferner auf die Broschüre des hannöverschen Ministers v. Erxleben, in der diese Ansicht ausgesprochen ist und erinnert an sein eigenes Verdienst um die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in der Provinz Westphalen.

Reg.-Commissar Scheele entgegnet, daß er den fiscalischen Standpunkt nur nebenher berührt, das Hauptgewicht aber darauf gelegt habe, daß die Regierung das Gutachten der Städte nicht umgehen könne.

Abg. v. Vincke-Olbendorf hebt die Ungerechtigkeit der bestehenden Besteuerung dem platten Lande gegenüber hervor.

Abg. Michaelis (Stettin): Wenn die Regierung die Reform dieser Steuer lediglich von den Gutachten der Städte abhängig machen will, so wird sie hinter der öffentlichen Meinung weit und lange zurückbleiben. Denn die Personen, welche Beschlüsse fassen über Ausgaben, für welche sie die Einnahmen durch Besteuerung ihrer Mitbürger aufbringen müssen, werden es immer vorziehen, eine Besteuerung beizubehalten, bei welcher ihre Mitbürger nicht merken, wie viel sie erheben, als eine directe Steuer einzuführen, bei welcher selbst der letzte Pfennig nachgerechnet werden kann. Die Controle der Mitbürger ist eine ungleich geringere bei dem Bestehen des Octrois, als wenn an seine Stelle directe Steuern träten. Sie befragen die städtischen Vertretungen, die zum großen Theil aus städtischen Grundbesitzern bestehen müssen. Die städtischen Grundbesitzer zu Berlin haben die Mahlsteuer erfunden, um die Besteuerung des Bodenwerthes abzuwälzen auf die große Masse der Steuerzahler. Man fragt diese Interessenten, welche nach Aufhebung des Octrois eine höhere Haussteuer an sich herankommen sehen, während doch das allgemeine Interesse gefragt werden soll und das wirthschaftliche Bewußtsein des Volkes. Daß ein Theil der Bewohner des Landes in den schlacht- und mahlsteuerpflichtigen Städten zu communalen und Staatsabgaben nochmals beitragen müssen, das wird ihnen auch nach Abschaffung der Steuer schwerlich erspart werden; denn sie werden zur erhöhten Miethssteuer bei den Gastwirthen und den Chambresgarnies beitragen müssen. Das wahre Interesse des Landes liegt in einem ganz andern Punkt: in der künstlichen Verminderung der Production und Consumtion von Fleisch und der Fleischverbrauch heißt die Düngerproduction, die frisch emporstrebende Landwirthschaft.

Abg. Dr. Gneist: Die Communen sind wohl im Stande, der Regierung Auskunft zu geben über Uebelstände bestehender Steuern, aber sie dürfen nicht als begutachtende Behörden über volkswirthschaftliche Fragen, über die zweckmäßigste Besteuerung behandelt werden. Die Communen mit diesen Aufträgen zu beehren, ist ganz nutzlos (sehr richtig!), und es liegt darin keine Beleidigung für ihre Vertretungen, ich wenigstens nehme die angebliche Verletzung getrost auf mich. Sie sind gar nicht so zusammengesetzt, um die Fragen zu beantworten, die der Hr. Minister selbst beantworten muß. In den großen Städten bestehen sie mindestens aus ⅔ aus Hauseigenthümern, zu ⅓ aus Miethern der höheren Klasse. Sind das Körperschaften, die man verständiger Weise über den zweckmäßigsten Modus der Besteuerung befragen kann? Wenn die Regierung so fortfährt, immer nur die Interessengruppen zu befragen, so kommen wir in ein wahres Chaos; denn die Gutachten lassen sich vorhersagen, wenn man seine Commune kennt. Man bekommt lauter widersprechende Antworten, je nachdem in der städtischen Vertretung das Ackerbürgerthum, das Gewerbe oder der Großhandel vorwiegt. Die Frage wegen der zweckmäßigsten Communalbesteuerung muß die Regierung mit dem Beirath der größeren, vielseitigen Versammlung, die die Verfassung bietet, selbst entscheiden. Es ist an der Zeit, diese Anomalie unserer Steuergesetzgebung zu beseitigen, anstatt durch compilatorisches Herumfragen die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Der Ersatz der aufgehobenen Steuer durch eine directe wird Anfangs Widerspruch erzeugen, aber schon nach wenigen Jahren der Gewöhnung wird die Regierung dafür Dank ernten. Vom fiscalischen Interesse aus muß sie allerdings dagegen sein, da die Klassensteuer nicht vollen Ersatz bietet. Wir als Volksvertreter haben aber das wirthschaftliche über unsere communalen Interessen zu setzen und nicht zu fragen, ob die Majorität unserer nächsten Sonderinteressen pro oder contra Mahl- und Schlachtsteuer ist.

Reg.-Commissar Scheele protestirt gegen die Auffassung, daß der Finanzminister sich lediglich nach den von den Städten eingegangenen Gutachten entscheiden werde.

Abg. Dr. Virchow: Es ist allerdings sehr mißlich, in einer städtischen Vertretung sich über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer schlüssig zu machen; denn diese Steuer trifft gerade diejenigen am schwersten, welche in derselben am wenigsten Einfluß haben. Dazu kommt, daß selbst die Regierung keine feste Position in dieser Frage einnimmt; noch neulich hat sie die Zustimmung dazu ertheilt, daß in Graudenz 25 Procent Zuschlag zu derselben erhoben werde. So viel steht fest, daß die Schäden der Steuer sich mit jedem Jahre steigern; zumal die Steuer gerade auf die Gesundheit der arbeitenden Klassen, die eigentliche Volkskraft, einen durchaus nachtheiligen Einfluß ausübt. Jeder Schritt, der hierin eine Verbesserung hervorbringt, muß deshalb so schnell als möglich gethan werden. Die Regierung darf deshalb den Städten auch nicht die schwierige Frage des Ersatzes des Steuerausfalles zuschieben; gerade hier in Berlin ist die Aufhebung der fraglichen Steuer hieran gescheitert.

Der Gesetz-Entwurf wird darauf einstimmig angenommen.

Es folgt die Berathung über den Ges.-Entwurf betr. die Bestrafung der unbefugten Aneignung von Bernstein und der Abänderung der Bestimmungen im Zusatz 228 des ostpreuß. Provinzialrechts. Die Commission schlägt folgenden Gesetzentwurf vor: Art. 1. Wer Bernstein, ohne zu dessen Gewinnung befugt zu sein, in der Absicht in Besitz nimmt, sich solchen rechtswidrig zuzueignen, wird mit Geldbuße bis zu Einhundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft. Der Versuch, die Theilnahme, die Hehlerei und die Begünstigung wird mit gleicher Strafe bestraft. Art. 2. Soweit in einzelnen Landestheilen gegen das unbefugte Aneignen oder das Verheimlichen von Bernstein noch Strafbestimmungen in Geltung sind, treten dieselben außer Kraft. Art. 3. Die rechtswidrige Zueignung schon gewonnenen Bernsteins ist nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Diebstahl oder Unterschlagung zu bestrafen. Art. 4. An die Stelle der §§. 1 bis 13 des Zusatzes 228 des Provinzialrechts für Ostpreußen, Littauen, Ermeland und den Marienwerderschen landräthlichen Kreis treten folgende Bestimmungen: § 1. Der Bernstein, gleichviel, ob er in der Ostsee und am Strande derselben, sowie im frischen und im kurischen Haffe gefunden wird, oder im Binnenlande vorkommt, ist ein vorbehaltenes Eigenthum des Staats. § 2. Wer, ohne zum Bernsteinsammeln befugt zu sein, solchen zufällig auffischt, findet oder gräbt, hat alle Rechte und Pflichten eines Finders (Allgem. Landr. Theil I. Titel 9 §§ 19 bis 22 und §§ 43 bis 72). — Nach kurzer Debatte wird das Gesetz nach diesen Vorschlägen der Commission angenommen. Ferner wird angenommen der Ges.-Entwurf betr. die Regelung der directen Besteuerung in dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen mit Ausnahme des § 5, welcher die Befreiung der fürstlichen Güter von der Steuer festsetzen will. Dieser § wird, nachdem die Abgg. Aßmann und Bonin dagegen gesprochen, abgelehnt.

Präs. v. Forckenbeck theilt 2 vom Abg. Paur eingegangene Gesetzentwürfe, mit, betr. die Freiheit der wahrheitsgetreuen Berichte der Reichstagsverhandlungen und die Zahlung von Diäten an die preuß. Reichstagsabgeordneten. Auf den Vorschlag des Antragstellers wird Schlußberathung beschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend: Zweite Abstimmung über den Ges.-Entwurf, betr. die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten.

---

* **Berlin**, 9. Jan. [Schon wieder einmal.] Die „B.- u. H.-Z." schreibt: „In Abgeordnetenkreisen trat heute das Gerücht vom Rücktritt des Justizministers Grafen zur Lippe von Neuem und mit großer Bestimmtheit auf, auch seinen Nachfolger nannte man bereits." (Wird's diesmal wahr sein? Wir hätten sicherlich nichts dagegen.)

— Der Geh. Ober-Reg.-Rath Oppermann ist als Regierungs-Commissar von hier nach dem Nassauischen abgereist, um dort die Modalitäten, unter welchen die von der Regierung beabsichtigte Wiederaufhebung des Jagdrechts daselbst zu bewirken sein wird, zur Feststellung zu bringen.

— Ueber die Initiative, die Hr. v. Beust in der orientalischen Frage ergriffen hat, schreibt man der „B.- u. H.-Z." aus Wien: „Die offizielle „Abendpost" constatirt heute — Sie werden ohne Zweifel von ihrer Darlegung Notiz zu nehmen veranlaßt sein — in welcher Form und zugleich zu welchem Zweck die österreichische Regierung eine Initiative in der orientalischen Frage ergriffen. Es wird noch hinzuzufügen sein, daß das französische Cabinet mit Eifer in den Gedankengang der betreffenden erfreulichen Eröffnung eingegangen ist und daß demnach sehr wahrscheinlich die formelle Anregung einer Lösung der Frage in der von Hrn. v. Beust bezeichneten Richtung nicht auf sich warten lassen und von Oesterreich und Frankreich gemeinsam ausgehen wird."

* Die „Prov.-Corresp." erklärt, daß die Regierung in der nächsten Landtags-Session ein das Coalitionswesen betreffendes Gesetz im Zusammenhange mit einer Revision der gesammten Gewerbeordnung vorlegen werde, wodurch die ganze Frage „unzweifelhaft im Sinne einer freiwilligen Entwickelung geregelt werden soll."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die thüringischen Correspondenzen verbreiten das Gerücht, der Herzog von Coburg sei entschlossen, seine Souveränitätsrechte an Preußen abzutreten. Hier ist indeß von diesem Entschlusse nichts bekannt.

— Die „Kreuzztg." schlägt vor, daß die Fürsten der kleinen deutschen Staaten als Pairs des Norddeutschen Reiches die Grundlage für ein würdiges Oberhaus bilden sollen. Sie empfiehlt denselben, die Initiative dafür zu ergreifen.

— Neben Dr. Joh. Jacoby ist im 3. Wahlkörper Berlin auch Stadtrath Runge in Aussicht genommen.

— Auf Anordnung der General-Inspection der Artillerie sollen diejenigen Seconde-Lieutenants der Waffe, welche während der Dauer des letzten Feldzuges wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde aus dem Unterofficierstande zu ihrer Charge befördert wurden, einem einjährigen Cursus auf der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule beiwohnen.

— Man nimmt mit Gewißheit an, daß die Landtagssession bis zum 4. Februar währen wird. (B.- u. H.-Z.)

— Die neue Arznei-Taxe für 1867 ist jetzt erschienen. Die ihr vorangehenden gesetzlichen Bestimmungen führen theilweise die bis jetzt untersagte Rabatt-Gewährung wieder ein, und zwar kann danach den Staats-, Gemeinde- und Krankenkassen ein Rabatt von 25 % gewährt werden. Der Gegenstand hatte zu mannigfachen Controversen geführt.

— Nach Berichten englischer Blätter aus Malta liegen daselbst neben einer beträchtlichen Anzahl anderer Kriegsschiffe auch die Preußische Schrauben-Corvette „Gazelle", 28 Kanonen, und der „Blitz", Schrauben-Kanonenboot, 4 Kanonen, vor Anker.

Stettin, 9. Jan. (Ostſ.-Ztg.) Die „Lokal-Comités für liberale und volksthümliche Wahlen" im Anclam-Demminer Wahlkreise haben den Grafen Schwerin-Putzar als Candidaten aufgestellt.

Mainz, 7. Jan. Die Wehrmänner des 32. Infanterie-Regiments sind heute in die Heimath entlassen und einer der Rädelsführer, der zum Tode verurtheilt war, zu längerer Festungshaft begnadigt worden.

Frankfurt a. M., 6. Jan. (Fr. Z.) Am Sonntage erhielt Joh. Ronge durch das hiesige Polizeiamt von Saarbrücken die Nachricht, daß die Amnestie auf ihn keine Anwendung finde und daß er die über ihn verhängte Gefängnißstrafe wegen der Rede über die päpstliche Encyklika, anzutreten und die Gerichtskosten zu tragen habe.

Karlsruhe, 7. Jan. Der Großherzog hat den im vorigen Sommer zeitweise in den Ruhestand getretenen Staats-Minister Dr. Stabel wieder zum Minister der Justiz ernannt.

München, 6. Jan. Die Schüler der hiesigen Gymnasien wurden einem Rescript des Cultusministeriums zufolge aufgefordert, sich an den militärischen Exercirübungen zu betheiligen, welche im Glaspalaste stattfinden.

Oesterreich. Wien, 6. Jan. Der Andrang von Personen, welche den Loskauf einzelner Individuen oder gleich des ganzen männlichen Nachwuchses der betreffenden Familien bewerkstelligen wollten, war auch gestern im Magistrate wieder ein außerordentlicher, und die ohnedies vielbeschäftigten

Beamten des magistratlichen Militair-Departements haben fortwährend die Auskunft zu geben, daß es bereits zu spät sei; gestern wurde endlich der Schluß gemacht mit der Annahme der Militair-Befreiungstaxe; es haben übrigens in Wien allein nicht weniger als 1135 Loskäufe stattgefunden und wurde somit durch den Umstand, daß das Wehr-Gesetz früher in der „Wiener Zeitung“ als im „Reichsgesetzblatt“ erschien, die Summe von 1,153,000 fl. erzielt; eine Thatsache, welche unter Anderem auch beweist, daß die Leute noch immer lieber ihr Geld als ihr Blut hergeben. Die Loskäufe waren übrigens auch in den Provinzen ergiebig; so wurde in Prag am 2. d. von 229 und am 4. d. von 175 Personen die Befreiungstaxe erlegt.

Pest, 6. Jan. Heute fand eine Conferenz bei Deak statt, welcher auch die Führer der Linken beiwohnten. Die Versammlung beschloß, Deak möge in der nächsten Sitzung des Landtages einen Antrag des Inhalts einbringen: das Haus wolle in Folge des octroyirten Wehrgesetzes eine Adresse an den Kaiser absenden. (Wand.)

England. London, 4. Jan. Die Besitzer der Eisenwerke in Süd-Staffordshire kamen in einer gestern in Birmingham gehaltenen Versammlung nach kurzer Erörterung einstimmig überein, den Preis für verarbeitetes Eisen 20 Sh. pr. Tonne, die Lohnsätze 10% und die Arbeitspreise der Puddler 1 Sh. pr. Tonne herabzusetzen. In Stoke hielten die Besitzer der Werke in Nord-Staffordshire eine Zusammenkunft, bei der sämmtliche Firmen des Districts vertreten waren. Auch hier war der Bericht über das Geschäft nicht besonders tröstlich. Es herrscht große Stille in demselben und Bestellungen sind selten. Die versammelten Fabrikanten kamen einstimmig zu dem Entschluß, dieselben Veränderungen im Preise des Fabrikats und der Arbeit wie in Süd-Staffordshire eintreten zu lassen. In den Kohlengruben im Süden von Yorkshire haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt. Sie fordern eine Erhöhung des Lohnes, die sie in Stand setzen würde, Kohlen ohne Anwendung von Pulver zu gewinnen. Die letzte Explosion hat unter den Grubenarbeitern in Betreff der Sprengoperationen lebhafte Besorgniß geweckt und man erwartet eine allgemeine Bewegung derselben, um das Sprengverfahren gänzlich abzuschaffen.

Frankreich. Paris, 7. Jan. Das neue Militärproject ist allmälig so umgestaltet worden, daß nichts davon übrig bleibt, als die Organisirung einer Militär-Reserve, und auch diese ist auf dem Punkte, fallen gelassen zu werden. Heute hat der Kaiser sich längere Zeit mit Herrn Rouher, mit dem Grafen Walewski und mit dem Staatsraths-Präsidenten Vuitry unterhalten. (K. Z.)

— Man bestätigt jetzt auch von oppositioneller Seite, daß Thiers gedenke für die Armee-Reform, als durch die Umstände geboten, öffentlich einzutreten und dabei erinnerungsweise auf die Phase des Jahres 1840 zurückzugreifen. Emil Ollivier und seine Freunde dürften sich allem Anscheine nach in dieser Frage sehr still verhalten. Und eben deshalb sind die Anstrengungen Rouhers darauf gerichtet, diese Disposition zur Schweigsamkeit nach Vermögen zu stärken. Die Linke dagegen zeigt sich sehr unruhig und eben aus diesem Grunde einer Annäherung an die Fünfundvierzig weit geneigter, als in der vorigen Session. Im Stillen aber trifft die Regierung schon jetzt ihre Maßregeln, um die Wiederwahl der Tiersparti im Jahre 1867 zu verhindern, und ich kann versichern, daß bereits in den qu. Wahlkreisen in dieser Hinsicht eifrig vorgearbeitet wird.

— Ein Rundschreiben der Pforte vom 26. Dec. fordert das energische Einschreiten der Schutzmächte gegen die aggressiven Tendenzen Griechenlands, widrigenfalls die Pforte zu den ernstlichsten Vertheidigungs-Maßregeln gezwungen sein würde.

Italien. Florenz, 4. Jan. Man kann sich noch immer nicht recht über Victor Emanuels Rede beruhigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der König sich zu einer Improvisirung hat hinreißen lassen, die manche unbedachte Worte enthielt und im Wesentlichen so lautete, wie die „Italie“ und andere Blätter angegeben. Daß die officielle Zeitung einen von den Ministern arrangirten Text liefert, ändert nicht viel an der Sache. Man glaubt eben aus den Aeußerungen des Königs den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Militair-Partei weit mehr Einfluß bei Hofe besitzt, als man in einem constitutionellen Lande wünschen kann, zumal man weiß, daß diese Coterie gegenwärtig alle Hebel in Bewegung setzt zum Sturze Ricasoli's. Was der König von möglichen neuen Kriegsgefahren sagt, hat an sich keine politische Bedeutung, aber es läßt ersehen, mit welchen Argumenten ihn seine militairische Umgebung bearbeitet. (K. Z.)

Danzig, den 10. Januar.

* Am 16. Januar findet hier eine Versammlung der Mitglieder des Preuß. Volksvereins statt, um den Parlaments-Candidaten für den Stadtkreis aufzustellen. Für den Landkreis ist von den Mitgliedern des Preuß. Volksvereins Hr. Ober-Reg.-Rath v. Auerswald in Aussicht genommen. Unterzeichnet ist der Aufruf zu der Versammlung von den Herren A. Bieler, Diestel, L. Hepner, v. d. Gablentz, A. Claassen, G. Steffens, Schwoch, Klatt, Negele, Ed. Wessel, R. T. Teichgräber, Kröpfgans, Dr. Hintz, Mix, Kuhn, Liedke, H. Neumann, Thurau, Fr. Heyn, H. G. Krohn, Dickmann.

— Hr. Dr. Bresler ersucht uns um folgende Abänderung eines Passus seiner in dem Referate über die Wähler-Versammlung am 8. d. M. mitgetheilten Rede: „Daß ein einstimmig gefaßter Beschluß die Meinung der ganzen Versammlung ausdrückt, versteht sich von selbst. Ich habe dagegen protestirt, daß diesem Votum eine von der authentischen Declaration des Antragstellers abweichende, die Verständigung mit der andern liberalen Fraction ausschließende Tendenz untergelegt werde.“

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke und per Kahn nur bei Tage; bei Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage; bei Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke.

Graudenz, 7. Jan. (G.) Gestern Nachmittag trat eine Anzahl von Wählern, sowohl aus der Stadt wie aus dem Kreise zu einer Vorbesprechung der Parlamentswahlen zusammen. Die Sitzung eröffnete Herr Rechtsanwalt Mangelsdorff durch eine Ansprache, in welcher er die Candidatur des Herrn v. Hennig-Berlin befürwortete. Ein Widerspruch erhob sich von keiner Seite, vielmehr wurde, besonders, nachdem zur Sprache gekommen war, daß auch im Strasburger Kreise Hr. v. Hennig Aussicht habe, gewählt zu werden, die Candidatur desselben allseitig acceptirt und von verschiedenen Seiten betont, daß den Bestrebungen der Polen gegenüber ein einmüthiges Zusammengehen aller Deutschen, ob sie dieser oder jener politischen Parteirichtung angehörten, geboten erscheine, daß derjenige deutsche Candidat also, welcher die besten Chancen habe, demnach rückhaltslos unterstützt werden müsse. Hr. Plaut bezeichnete es als Ehrensache und Gebot politischer Klugheit, die Agitationen der Polen zu paralysiren, damit das Wahlresultat denselben die Möglichkeit entziehe, Westpreußen als polnisches Land zu reclamiren, wenn die nächste europäische Katastrophe ihnen wieder Gelegenheit darbieten sollte, ihre Stimme zu erheben. Schließlich wurde ein Comité gewählt, mit der Ermächtigung, sich durch geeignete Personen aus dem Kreise zu ergänzen, und mit dem Auftrage, die erforderlichen Schritte zur Förderung der Wahlangelegenheit zu thun und eine Verständigung mit dem Strasburger Kreise herbeizuführen.

Königsberg, 10. Jan. (K. H. Z.) In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten hat der Vorsteher die Mittheilung gemacht, daß der neulich von der Versammlung als Oberbürgermeister hiesiger Stadt erwählte Geh. Reg.-Rath Kieschke aus Berlin, wie er äußerlich erfahren, die Wahl angenommen, dabei aber von Neuem die Bedingung gestellt hat, daß ihm als Gehalt statt 3000 Rt. 4000 Rt. jährlich bewilligt werden. Bestätigt sich die Nachricht, so wird der Hr. Vorsteher für den nächsten Dienstag eine Sitzung anberaumen, in der und zwar in geheimer Berathung über die Gehaltsfrage entschieden werden soll.

* Die Königsberger Blätter veröffentlichen einen von 21 conservativen Wählern unterzeichneten Aufruf, in welchem die Wahl des Generals Vogel v. Falckenstein für das Norddeutsche Parlament empfohlen wird.

Vermischtes.

— Wie verlautet, wird am 31. Januar d. J., dem Todestage Friedrich Rückert's, an mehreren Orten unseres Vaterlandes eine würdige Todten-Feier vorbereitet und ist mehrfach daran gedacht worden, deren Ertrag der von Coburg aus angeregten Sammlung für ein Rückert-Denkmal zuzuwenden. Es ist zu wünschen, daß das patriotische Vorhaben in recht vielen geselligen, wissenschaftlichen und künstlerischen Vereinen Anklang und Nachahmung findet.

— Das Vereinsgebiet deutscher Eisenbahn-Verwaltungen umfaßte am 1. d. 70 Verwaltungen, welche über ein Netz von $3894_{,12}$ Meilen gegen $3832_{,591}$ M. bei Beginn des Jahres 1866 zu verfügen hatten. Zum Vereine gehören 16 Staatsbahnen und 5 unter Staatsverwaltung stehende Privatbahnen; die übrigen sind Privat-Eisenbahnen. Die venetianischen Bahnen sind aus dem Vereine (mit $54_{,09}$ Meilen) geschieden.

— Die „Reval'sche Zeitung“ vom 5. December bringt eine merkwürdige Veröffentlichung; es heißt darin: Noch einmal nehme der Unterzeichnete seine Zuflucht zur Oeffentlichkeit, um zu fragen, ob es Niemanden gäbe, der ihm die Möglichkeit böte, durch Arbeit den Unterhalt seiner Familie zu sichern. Er sei im Stande zu arbeiten, und bereit zu jeder Arbeit — ausgenommen eine unehrenhafte. Falls auch diese Bekanntmachung nichts fruchtet, so werde er in kürzester Zeit nicht im Stande sein, seine Familie zu ernähren; er würde gleichgiltig allein dem Hungertode entgegengehen, aber ihn martere der Gedanke an das Schicksal seiner Familie. Unterzeichnet ist das Document: Hapsal, den 29. November 1866. Graf Nikolaus Rebinder. Die „R. Ztg.“ fügt hinzu, der Genannte sei der Dichter und Herausgeber des Baltischen Albums.

— Am 3. Januar gegen 1 Uhr Nachmittags hat man zu Spa (Belgien) ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches von einem unterirdischen Geräusche begleitet war. Das Erzittern des Bodens dauerte etwa drei Sekunden und die Bewegung schien eine Richtung von Norden nach Süden zu haben.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 9 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen höher, loco	57	57½	Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79⅝
Januar	57¼	56⅝	Westpr. 3½% do.	76¾	76½
Frühjahr	56½	56⅛	do. 4% do.	83¼?	85⅜
Rüböl Januar	12	11 11/12	Lombarden	102¾	103¼
Spiritus do.	17 1/12	16⅚	Oestr. National-Anl.	52¼	52⅝
5% Pr. Anleihe	103⅜	103⅜	Russ. Banknoten	81¼	81
4½% do.	98¾	98½	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111
Staatsschuldsch.	84⅞	84⅞	6% Amerikaner	76⅞	76¾
			Wechselcours London	6.21⅜	6.21¾

Hamburg, 9. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco matt, 2 Rt. niedriger, ab Auswärts fest, 129—130℔. ab Pommern 150 bez., pr. Jan.-Febr. 5400 Pfund netto 154 Bancothaler Br., 153 Gd., pr. Frühj. 151 Br, 150 Gd. Roggen loco still, ab Auswärts 1 Rt. niedriger, pr. Jan.-Febr. 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 90 Br., 89 Gd. Oel loco 25½, pr. Mai 26⅛—26⅜, pr. Oct. 27, geschäftslos. Kaffee fest, 2000 Sack diverse Sorten umgesetzt. Zink fest, 2000 Ctr. pr. Frühjahr zu 14½ verkauft. — Wetter milde, schön.

Amsterdam, 9. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 2½ fl. niedriger. Raps pr. April 72, pr. Oct. 74. Rüböl pr. Mai 40⅛, pr. Oct.-Dec. 42.

London, 9. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen wie fremder zu Montagspreisen fest gehalten bei geringem Geschäft. Frühjahrsgetreide unverändert. — Regen.

* Leith, 9. Jan. (Cochrane, Paterson u. Co.) Wochen-Import in Tons: 3343 Weizen, 3277 Gerste, 79 Bohnen, 608 Erbsen, 9785 Säcke Mehl. Weizen wenig Umsätze, Preise 1s höher; neuer Dänischer und Holsteiner 67s, Stettiner 68s, Danziger alter 73s, Dänischer alter 69s. Gerste und Hafer eher theurer. Bohnen und Erbsen flau. Mehl flau, 1s höher gehalten.

Liverpool, 9. Jan. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. Middling Amerikanische 15¼, middling Orleans 15½, fair Dhollerah 12⅜, good middling fair Dhollerah 12, middling Dhollerah 11½, Bengal 8⅞, good fair Bengal 9½, Oomra 12½, Pernam 16.

Paris, 9. Jan. Schlußcourse. 3% Rente 69, 82½. Italienische 5% Rente 53, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 392,50. Credit-Mobilier-Aktien 505,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 388,75. Oesterreichische Anleihe de 1865 307,50 pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 82⅛. — Die 3% Rente eröffnete zu 70,00 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91¼ gemeldet.

Paris, 9. Jan. Rüböl pr. Jan. 101, 00, pr. Febr. 101, 00, pr. Mai-Aug. 102, 00. Mehl pr. Jan. 81, 00, pr. März-April 82, 50. Spiritus pr. Jan. 59, 60.

Antwerpen, 9. Jan. Petroleum, raff. Type, weiß, 49 Frcs. pr. 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Januar 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
ordinär und stark ausgewachsen 115/6℔ fl. 520; weniger ausgewachsen 123/4—125/6℔ fl. 570—595; gesund bunt 128℔ fl. 610; gesund, hell und feinbunt 126—129℔. fl. 605—622½; gesund, hochbunt und weiß 130℔ fl. 625.
Roggen pr. 4910℔, frischer 118—123℔. fl. 339—354.
Gerste pr. 4320℔, große 110℔ fl. 312—318.
Spiritus pr. 8000% Tr. Rt. 16.

Frachten. Walport oder Firth of Forth 3s 6d pr. 500℔ Weizen. Grimsby 12s pr. Load fichten Holz. Montrose 13s pr. Load fichten Holz.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21¾ Br. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 77 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 85¾ Br., 85⅝ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 4½% 93¾ Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. Januar. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 120—122—124—126℔ von 58—59—60—61 Sgr.
Erbsen 58/60—62/64 Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115℔. von 51/52—53/54—55 Sgr.
Hafer 29/30/31 Sgr.
Spiritus 16 Rt. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: W. — Unser heutiger Weizenmarkt hatte wiederum eine Tendenz für billigere Preise, und mußten für die verkauften 130 Last auch billigere Gebote angenommen werden. Der Markt schloß recht matt. Bunt 121, 124℔ fl. 530, 550, 123/4℔ fl. 560, fl. 570, 126/7, 128/9℔ fl. 585; hellbunt 125/6℔ fl. 595, fl. 605, 128℔ fl. 617½, 130℔ fl. 620; hochbunt glasig 131, 132℔ fl. 630, fl. 640; 131℔ alt fein hochbunt fl. 650, pr. 5100℔. — Roggen etwas billiger, 118℔ fl. 339, 123℔ fl. 354, pr. 4910℔. Umsatz 10 Last. — 110℔. große Gerste fl. 312, fl. 318, pr. 4320℔. — Spiritus 16 Rt.

Königsberg, 9. Jan. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 126℔ 99 Sgr. bez., 129℔ 101 Sgr. bez., bunter 122℔ 90 Sgr. bez., 125℔ 95 Sgr. bez., rother 123℔ 93 Sgr. bez., 129/130℔ 100 Sgr. bez. — Roggen 56/57 Sgr. bez., 123℔ 57½ Sgr. bez., 125/126℔. 58½ Sgr. bez., pr. 80℔ Jan. 54—59 Sgr. Br., 58—57 Sgr. Gd., pr. Frühj. 60½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 60½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 42/48 Sgr. Br., 108℔ 46/48 Sgr. bez., 106℔ 45 Sgr. bez., kleine 42/48 Sgr. Br., 42 Sgr. pr. 68℔. bez. — Hafer pr. 50℔. 28/31 Sgr. Br., 29 Sgr. bez., pr. Frühj. 33½ Sgr. Br., 31½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. weiße 55/66 Sgr. Br., 54—61 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., 52/55 Sgr. bez., grüne 55—66 Sgr. Br., 54 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90℔ 65/72 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ 50/60 Sgr. Br., 53/56 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70℔ feine 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Thymotheum 8/11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl o. F. 14 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl o. F. 12 Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 58/68 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58/60 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco o. F. 17⅙ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., pr. Jan. o. F. 17⅙ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd.

Stettin, 9. Jan. Weizen loco pr. 85℔. gelber 80—89 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 88¾, 88 Rt. bez., Gd. u. Br. — Roggen pr. 2000℔ loco 54—56 Rt., Frühj. 55¼—54¾—55 Rt. bez., 55¼ Rt. Br. u. Gd. — Gerste loco pr. 70℔ Märk. u. Pomm. 46—49 Rt., kleine 44 Rt. Br., 69/70℔ Schles. pr. Frühj. 49½ Rt. Br. — Hafer loco pr. 50℔ 28—31 Rt., 47/50℔. pr. Frühj. 31¾ Rt. Br. — Erbsen Frühj. Futter- 58 Rt. Gd. — Rüböl loco 11⅚ Rt. Br., April-Mai 12⅙ Rt. Br., 1/12 Rt. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 16 7/24 ¼ Rt. bez., mit Faß 16⅛, ⅙ Rt. bez., Frühj. 16⅚ Rt. bez., ⅔ Rt. Gd. — Petroleum 8 Rt. bez.

Berlin, 9. Jan. Weizen pr. 2100℔ loco 70—88 Rt. nach Qual., fein. gelb. märk. 88½ Rt. frei Haus bez., weiß. poln. 86 Rt. bez., pr. 2000℔ Jan. 82 Rt. Br., Frühj. 84—83¾ Rt. verk. — Roggen loco pr. 2000℔ 57—58 Rt. nach Qual. bez., Frühj. 56—55¾—56¼ Rt. verk. — Gerste loco pr. 1750℔ 45—52 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26—29 Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 12⅙ Rt. Br. — Leinöl loco 13½ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16 19/24 Rt. bez., April-Mai 17¼—⅓ Rt. bez. u. Br., ¼ Rt. Gd. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅝—⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅛—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 7/12—4⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—4 Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 8. Jan. [Kleesaat], rothe, still, ordin. 12—13 Rt., mittel 13½—14½ Rt., feine 16—17½ Rt., hochfeine 18¼—18⅔ Rt. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 17—20 Rt., mittel 20½—22½ Rt., feine 25—27 Rt., hochfeine 27½—28 Rt.

* **London,** 7. Jan. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 26,866 Qrs., davon kamen 7776 von Danzig. Von fremdem Mehl erhielten wir 7924 Fässer und 1186 Säcke. Von fremdem Hafer erhielten wir 29,349 Qrs., davon 60 von Danzig. — Es war zum heutigen Markte sehr wenig Weizen von Essex und Kent zugeführt. Ersterer wurde zu 1s pr. Qr. Avance gehalten und blieb am Ende des Marktes unverkauft, Letzterer wurde zu vorwöchentlichen Preisen genommen. Der Markt war mäßig besucht, fremder Weizen wurde 1s pr. Qr. höher gehalten, Käufer waren jedoch zurückhaltend und so kam es nur zu limitirten Umsätzen. — Gerste brachte 1s pr. Qr. Avance. — Bohnen und Erbsen waren im Werthe unverändert. — Der Haferhandel war fest und gute, trockene Qualitäten waren 6d pr. Qr. theurer. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer 60%, pr. Segelschiff 70—80%.

Weizen, englischer alter 62—75, neuer 57—72, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496℔ alter 62—68, neuer 60—86, do. do. extra alter 68—74, neuer 66—70, Rostocker und Wolgaster alter 64—68, neuer 57—66, Pommerscher und Dänischer, Schwedischer und Dänischer alter 62—67, Petersburger und Archangel, Saxonka, Marianopel und Berdiansk, Polnischer Odessa alter 58—63, neuer 59—63.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. Januar 1867. Wind: SW.

Gesegelt: Huet, Cambridgeshire, London, Getreide. — Anderson, Helene, Schiedam, Saat. — Brandhoff, St. Christopher, Dublin, Holz.

Den 10. Januar. Wind: SSW.

Gesegelt: Brown, Joseph Sommes (SD.), London, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	8	328,78	+ 1,7	SW. flau, bedeckt.
	12	328,13	+ 2,2	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 9 Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4⁷/₈₀	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	7½	4	103¼ bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	150¼ bz
Berlin-Anhalt	13	4	214¼ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	157 B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	210½ bz
Berlin-Stettin	8	4	137 bz
Böhm. Westbahn	—	5	60 et bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	141½ bz
Brieg-Neiße	5⁵/₁₂	4	103½ G
Cöln-Minden	17⅞	4	144¼ B
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	53¼ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	75½ bz
do. do.	—	5	82½ bz
Ludwigsh.-Berbach	10	4	146 G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	195 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	260 B
Mainz-Ludwigshafen	8	4	128¾ B
Mecklenburger	3	4	78⅛ bz u G
Niederschl.-Märk.	—	4	91½ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅜	4	85 B

Dividende pro 1865.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilhm.	4	4	81⅓-81 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅔	3½	175 bz
„ Litt. B.	11⅔	3½	155 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	106 bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	5	74⅞ bz
Rheinische	7	4	114½ bz
do. St.-Prior	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	32½ bz u G
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¼ bz
Stargard-Posen	4½	4½	95 B
Oester. Südbahn	7½	5	103½-103 bz
Thüringer	8½	4	132¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅛	4½	146½ bz
Berlin. Kassen-Verein	8¼	4	152 G
Pom. R. Privatbank	5⅝	4	91 B
Danzig	7²/₁₀	4	111 B
Königsberg	6½	4	112 G
Posen	6½	4	98½ B
Magdeburg	5½	4	92½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6¼	4	101½ 102 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	104¾ et bz
Oesterreich	4½	5	61¼-60¾ bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	98⅜ G
Staatsanl. 1859	5	103⅜ bz
Staatsanl. 50/52	4	89½ bz
54, 55, 57	4½	98½ bz
do. 1859	4½	98½ bz
do. 1856	4½	98½ bz
do. 1853	4	89½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	84⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121⅝ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	104 B
do. do.	4½	98¾ G
Börsenh.-Anl.	5	101¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78¾ bz
do. neue	4	88⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79½ bz
do. „	4	85¾ bz
Pommersche „	3½	79¼ B
do. „	4	89⅛ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ bz
Schlesische „	3½	87⅝ G
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. „	4	85¼ bz
do. neue „	4	84½ bz
do. do. „	4½	93 bz

Kur- u. N.-Rentenbr.	90¼ bz
Pommer. Rentenbr.	90½ G
Posensche „	[illegible]
Preußische „	90 bz
Schlesische „	92 G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	45¼ bz
do. Nat.-Anl.	52⅝ bz
do. 1854r Loose	57 G
do. Creditloose	64¾ bz
do. 1860r Loose	64½ bz
do. 1864r Loose	39 B
Insk. b. Stg. 5 A.	61¾ B
do. do. 6 Anl.	82 G
Russ.-engl. Anl.	84⅞ et bz
do. do.	52 G
do. do. 1864	87 et bz
do. do. 1862	85¼ bz
do. do. 1864 holl.	87¾ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	61¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	92 bz
Pfdbr. n. in S.-R.	61 et bz
Part.-Obl. 500 Fl.	91¼ et bz
Amerikaner	77⅞-76⅞ b u B
Hamb. St. Pr.-A.	— —
N. Badens. 35 Fl.	— —
Schwd. 10 Thlr.-L.	— —

Wechsel-Cours vom 8. Jan.

Amsterdam kurz	4½	143½ bz
do. 2 Mon.	4½	142⅞ bz
Hamburg kurz	4	151⅞ bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	3½	6 21¾ bz
Paris 2 Mon.	3	80½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	76⅞ bz
do. do. 2 M.	5	76⅜ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 20 G
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
do. 2 Mon.	4½	99¼ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	7	89⅜ bz
do. 3 M.	7	87⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	81 bz
Bremen 8 Tage	4	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 11½ eb
„ ohne R. 99⅝ B	Lsd'r. 111 G
Oest.öſtr.W. 76⅞ bz	Sovrgs. 6 22⅛ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7¼ B
Russ. do. 81 bz	Gold ℔ 4622 G
Dollars 1 11½ bz	Silber 29.28 bz

Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Rentier

Gottlieb Rohde,

im 60. Lebensjahre, welches hiermit Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen anzeigt (7475)

J. S. Ziehm.

Danzig, den 8. Januar 1867.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 8 Uhr vom Heil.-Leichnams-Kirchhofe aus statt.

Als ein sehr wichtiges Hausmittel bewährt sich das von dem Erfinder des in allen Orten rühmlichst bekannten Liqueur „Daubitz" (R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19) bereitete

R. F. Daubitzsche Brust-Gelée

(à Flasche 10 Sgr.). Dasselbe ist, wie wir von allen Seiten hören, **ein vorzügliches Hausmittel** bei

Lungen-, Magen-, Stick-, Keuch-Husten, starker Verschleimung, katarrhalischen Affectionen &c.,

eben so sehr **probewürdig bei Personen, von denen man befürchtet, daß sie zur Schwindsucht geneigt seien.** — Die **vielen Tausende von Personen,** die durch **den Genuß des Liqueur „Daubitz" Hilfe und Erleichterung** gefunden haben, übernehmen gewiß gern die Bürgschaft **dafür,** daß man dem **R. F. Daubitzschen Brust-Gelée dasselbe Vertrauen** schenken dürfe, welches dem **Liqueur „Daubitz"** so reichlich zu Theil geworden ist. L. S.

R. F. Daubitzsches Brustgelée

allein nur fabricirt von dem

Apotheker R. F. Daubitz in Berlin

empfehlen a Fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von: (6877)

Frdr. Walter in Danzig, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser, **A. Hanf** in Berent, **J. W. Frost** in Mewe, Gastwirth **Müller** in Pelplin.

Brillant-Paraffinkerzen à Pack 5½ und 6½ Sgr.,

Holländ. Stearinkerzen

à Pack 6 und 7 Sgr., bei Mehrabnahme billiger.

Albert Neumann.

(7485) **Langenmarkt 38.**

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

empfiehlt bei guter Bedienung, so wie Lager von **Bürsten, Kämmen, Parfümerien, wollenen Oberhemden, Unterhosen, Socken, Jacken, Cravatten und Shlipse, Hosenträger,** feuervergoldete Manschetten- u. Chemisetteknöpfe, Uhrketten, Brosches, Bouton und Feuerzeuge, Cigarrenspitzen, namentlich empfiehlt einen Rest russischer Filzschuhe und Stiefel für Kinder von 6 bis 14 Jahren, sowie Gummischuhe guter Qualität zu sehr billigen Preisen. Cotillon-Orden in reichster Auswahl. (7476)

Louis Willdorf, Ziegengasse 5.

Masken-Garderoben,

Mönchskutten und Dominos in reichster Auswahl, sauber und geschmackvoll, so wie jede Sorte **Larven, Bärte, Perrücken** u. s. w. zu billigen Preisen empfiehlt (7477)

Louis Willdorf, Ziegengasse 5.

Rübkuchen,

schöne frische Waare, offeriren billigst

Regier & Collins,

(7196) Buttermarkt 15.

Ein junger Mann sucht bei einer anständigen, gebildeten Familie

ein gut möblirtes Zimmer nebst Cabinet u. womöglich Pension.

Adressen werden unter 7467 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling vom Lande zum Materialgeschäft wird gesucht Langgarten No. 12. (7479)

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause **Langenmarkt 20** neben dem Hotel du Nord ein

Cigarren- und Tabaks-Geschäft,

unter der Firma **J. C. Meyer,** das ich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle. (7404)

Julius Carl Meyer.

Stammheerde Kleinheide per Neuhausen bei Königsberg i. Pr.

Gegründet 1864 aus den Heerden der Herren **Bailleau-Illiers** und **Gilbert-Wideville.** Der Verkauf von 20 Stück jungen Vollblutböcken findet den **26. Januar,** Vormittags 11 Uhr, statt. Einsatzpreise 50 bis 100 Rt. Die Böcke können bis zum 1. März stehen bleiben. (7372)

F. C. Gaedecke.

Rheinische Frucht-Marmelade, vorzüglich schön, Obstkraut, Pflaumenmuß, Kirschkreide empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Strasburger Gänseleber-Pasteten, Gänseleber-Trüffel-Wurst, feinste Gothaer Cervelatwurst, Hamburger Rauchfleisch, Pumpernickel empfiehlt (7459)

A. Fast, Langenmarkt 34.

Frische Rüb- u. Leinkuchen

empfehlen zu billigsten Preisen

Richd. Dühren & Co.,

(7445) Danzig, Poggenpfuhl 79.

Pommersche Gänsebrüste empfiehlt

Robert Hoppe,

Breitgasse.

Frischen astrachaner Caviar empfiehlt (7471)

Robert Hoppe.

Messinaer Apfelsinen,

süß und hochroth, empfiehlt billigst

R. Schwabe,

(7463) Langenmarkt 47 und Breitesthor 134.

Wasserhelles Petroleum, allerfeinste Qualität,

pro Quart 6½ Sgr., im Abonnement pro Quart 6 Sgr., empfiehlt (7464)

R. Schwabe,

Langenmarkt 47 und Breitesthor 134.

Besten astrach. Caviar und neuen Cabliau empfiehlt

R. Schwabe, Langenmarkt 47. (7465)

Eine Partie

Sadowa-Roben

in kräftiger Waare und schönen Farbenstellungen empfiehlt à (7478)

3¼ und 5⅙ Thlr.

E. Fischel.

Buchbinderpappen in verschiedenen Stärken sind vorräthig Buttermarkt 40. (7484)

Geld auf Wechsel giebt direct und Hypotheken kauft **Rob. Jacobi,** Breitgasse 64. (7370)



Der Verkauf von

Kammwoll-Böcken

aus hies. Stammheerde beginnt am 6. Febr. d. J., Morgens 11 Uhr. **Briest.**

Polchow b. Laage, in Mecklenburg-Schwerin, im Januar 1867.

Eisenbahnst. Teterow, a. d. Stettin-Güstrow. B.

Beste frische Rübkuchen

empfiehlt **Theodor Friedr. Jantzen,** Comptoir Hundegasse 97, 1 Treppe, Eingang von der Matzkauschengasse. (7322)

Stählerne, so wie vergold. **Uhrketten,** fr. 4 Sgr., jetzt 1 Sgr., lederne **Tabaksbeutel** à 1 Sgr., **Tuschkasten** mit Pinsel von 6 ₰ an, **Gesellschaftsspiele: Der Liebesbote, oder der Schlüssel zu geheimen Künsten, neues Wahrsagespiel: Die kleine Zigeunerin, Glückskarte** à 1 Sgr., **Dominospiel,** 1 u. 2½ Sgr., Lotteriespiel mit Nummern, 1 Sgr., Pathenbriefe mit Vergold. 1 Sgr., **Notizbuch** mit Vergold. von 6 ₰ an, **Horneinsteckkämme** von 1 Sgr. bis zu den feinsten Chignonkämmen, **Schnupftabaksdosen** von 1 Sgr. an, Herrentuchnadeln von 1 Sgr., billige Messer, auffallend billige **Portemonnaies** von 1½ Sgr. an, mit Messingbügel, lederne **Markttaschen u. Cigarrentaschen, Tafelschwämme** von 6 ₰ &c., bill. lange und kurze **Pfeifen jeder Art, s. a. echte Meerschaumsachen, echte Bordeaux-Weine,** roth 15, weiß 20, 25 Sgr., echte Rheinweine 20 u. 25 Sgr., **Rums** 10, 12½, 15 Sgr., vorzügl. **Peccoblüthenthee** à Loth 1 Sgr., à Pfd. 1 Rt., **Vanille,** 3 St. 2½ Sgr., **Cotillon-Orden** zu Spottpreisen, Cigarrenspitzen von 6 ₰ an.

Meine **Parfümerie- und Toilettenseifenhandlung** empfiehlt ihre neuesten vorzügl. Waaren: echte und beste frischeste **Harzwachsstangenpomade,** Abfallseifen, Eau de Lavande double Ambrée zum Räuchern, **Räucheressenz** und -Pulver, Honey-Water und **Haarerzeugungspomade.**

Meine **Droguen- und Apothekerwaaren-Handlung** empfiehlt jede Art von Kräutern, ätherischen Oelen, **Gewürzen, feinsten Leberthran, Brausepulver, Rhabarber, Benzin, Valentin'sche** Composition, Stearin und Glycerinöl, Quittenkörner à Loth 1 Sgr., grüne und Thorner Seife l. 8 Pfd. 1 Rt., à Pfd. 4 Sgr., **Soda** à Pfd. 1 Sgr., à Ctr. 3 Rt.

Der kleine Colorist, Zeichenbuch, nur 2½ Sgr., **schwarze Kreide** à 1 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellungen werden prompt effectuirt. (7487)

Franz Feichtmayer, Langgasse 83.

Gesucht für ein Fabrikgeschäft auf dem Lande ein erfahrener älterhafter Mann, womöglich unverheirathet, zur Führung der Bücher und Correspondenz.

Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises an die Exped. d. Ztg. unter 7447.

Ein Destillateur, mit der kalten und warmen Destillation vertraut und der polnischen Sprache mächtig, wenn möglich in gesetzten Jahren, findet bei soliden Ansprüchen eine vortheilhafte Anstellung nach außerhalb.

Adressen werden unter No. 7433 in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Ein Commis, gewandter Verkäufer fürs Manufactur-Geschäft, der polnisch spricht, findet von Ostern c. eine Stelle. Adressen nebst Copie der Zeugnisse nimmt die Exped. dieser Zeitung unter 7427 an.

Gesichtslarven, Nasen u. Bärte empf. (7311)

Friedr. Bluhm, Matzkauscheg. 2.

Die Dame, welche unter 7198 durch die Exped. d. Ztg. eine Stelle sucht, beliebe sich zu melden Hundegasse No. 32. (7462)

Ein seit 12 Jahren in einer belebten Handelsstadt Westpreußens existirendes, gut assortirtes Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft, welches sich eines sehr guten Umsatzes und einer ausgebreiteten Kundschaft erfreut, soll wegen Kränklichkeit des Inhabers, unter günstigen Bedingungen, wenn auch von sogleich verkauft werden. Auch kann das Haus, gut am Markte belegen, billig verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet werden. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter 7443 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros wird gleich gesucht ein mit den hiesigen und den Provinzial-Verhältnissen vertrauter, solider Reisender.

Adressen mit Angabe bisheriger Wirksamkeit werden unter Chiffre 6967 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Königsberger Fleck,

heute Abend **in der Restauration**

(7446) **Breitgasse 104.**

Hundehalle.

Vorzügl. Astrachaner Perl-Caviar empfiehlt **Woyczuck.**

Casino-Gesellschaft.

Montag, den 21. Januar, um 8 Uhr,

BALL

im Schützenhause. (7461)

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Den geehrten Mitgliedern zeigen wir hiermit an, daß das diesjährige Stiftungsfest unseres Vereins **Sonnabend, den 19. d. Mts.,** gefeiert werden wird und laden wir zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst ein.

Beginn der Festrede 7½ Uhr, des Soupers 8½ Uhr.

Die Subscriptonsliste wird bei unserem Kastellan ausliegen, auch bei den Mitgliedern circuliren. (7482)

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend, den 12. Januar cr., Abends 8 Uhr, ordentliche Hauptversammlung im Selonke'schen Etablissement.

Die Mitglieder werden zur zahlreichen Theilnahme aufgefordert. (7470)

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 11. Januar:

Große Vorstellung und Concert.

U. A.: **Ländlich sittlich.** (Fr. Eisfeld, Hr. v. Fielitz). **Ball-Erinnerungen eines Stubenmädchens** (Fr. Eisfeld). **Künstler-Copien** (Hr. v. Fielitz). **Ein Schacherjude** (Hr. v. Fielitz). **Komische Savoyarden-Polka** (Miß Catharina Stafford, Hr. Cottrelly). **Grand pas de trois francaise** (Misses Alice, Catharine und Emilie Stafford). **Der lustige Matrose** (Hr. Cottrelly). — **Lied von Kalliwoda für Piston-Solo.**

Sonnabend, den 12. Januar:

Erster großer Maskenball.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 11. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn Eichberger. **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Die geehrte hiesige Theaterdirection wird von mehreren Verehrerinnen der dramatischen Muse, **dringend** ersucht, die beiden Stücke: „Das Glas Wasser" und die „Anna Liese" **recht bald zur Aufführung kommen zu lassen.**

Die besten Pariser Operngläser sind in großer Auswahl vorräthig bei (5790)

Victor Lietzau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.